Giovanni Bellini und die Auferstehung : zu den Bildern in diesem Heft

Autor(en): **Baer, François G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **112 (2018)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

François G. Baer

Giovanni Bellini und die Auferstehung

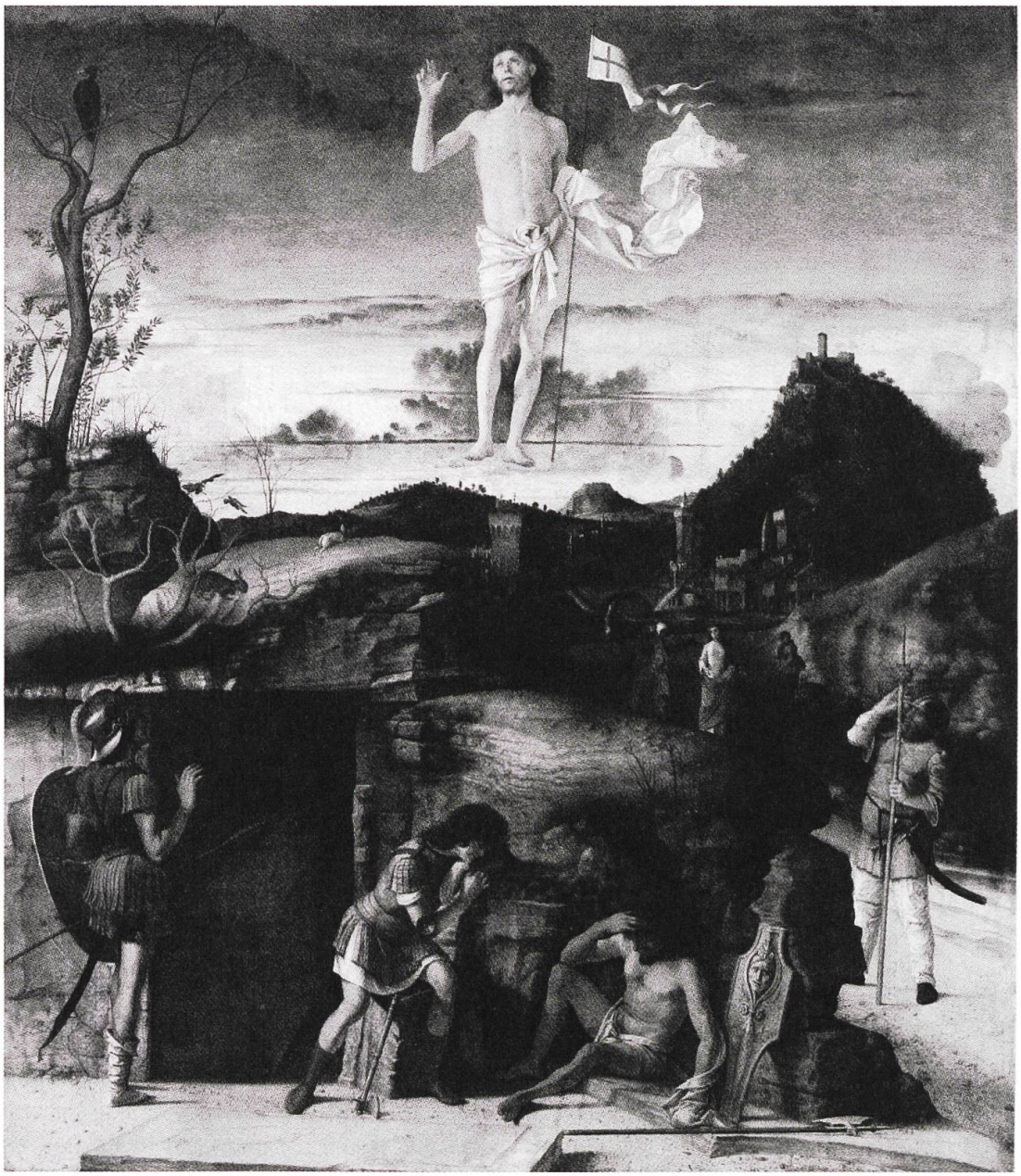
Zu den Bildern in diesem Heft

In der langen Geschichte der sakralen Kunst nehmen die Darstellungen des Leidens Christi einen bedeutenden Raum ein, die Szenen vor der Kreuzigung und die Darstellung des toten Jesus mit seiner Mutter und Johannes sind quasi Standardszenen über die Jahrhunderte. Sucht man aber Darstellungen der Auferstehung und vor allem der Verklärung – also Christi Himmelfahrt – muss man diese suchen. Die bei uns heute wohl präsenteste und in ihrer dramatischen Wucht beeindruckende ist wohl jene des Isenheimer Altars in Colmar (siehe Seite 15). Ein Maler jedoch, der sich über ein langes Künstlerleben immer wieder dem Ostergeschehen widmete, war Giovanni Bellini, der um 1437 in Venedig zur Welt kam und bis zu seinem Tode 1516 seiner Stadt treu blieb. Niemand wohl hat sich dem Thema des betrauerten Jesus mit tieferer religöser Intensität genähert.

Giovanni Bellini, Kreuztragender Christus, Öl auf Holz, 1510. Bild: Museum of Art, Toledo (Ohio)

Giovanni Bellini stammte aus einer bekannten Künstlerfamilie, zu der sein Vater Jacopo und sein Bruder Gentile, aber auch sein Schwager Andrea Mantegna gehörten. Giambellino, wie Giovanni oft familiär genannt wurde, war die überragende Künstlerpersönlichkeit in Venedig in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er wurde schon früh zum Haupt der venezianischen Malerschule und er bildete in seiner grossen Werkstatt viele Schüler aus, unter ihnen zuletzt Giorgione und Tizian.

Er nimmt in seine von der italienischen Renaissance geprägten Bildsprache Motive der flämischen Malerei auf, erfindet die Gattung der «Cappriccios», also von Bildern, die Szenen in einer fantasierten Landschaft schildern. Vor allem aber schenkt er der Farbe ein ganz anderes Gewicht, als es die Maler bisher getan hatten. Galt vor ihm die Zeichnung als das A und O in der Malerei und war die Farbe mehr nur Kolorit, so vermochte Bellini nun die verschiedenen Formen und Gestalten mittels der Farbe, welche die Linie quasi verschwinden lässt, in ein Ganzes zu verschmelzen. Ausserdem entdeckt er den Einfluss des Lichts, welches den Bildern eine unkonstruierte Perspektive und seinen Porträts (Seiten 11, 12, 21) eine psychologische Durchdringung verleiht.



Die Auferstehung, Altarbild von Giovanni Bellini für die Zorzi-Kapelle in der Kirche San Michele, Murano/Venedig, um 1476–79, Gemäldegalerie, Berlin. Bild: Wikimedia Commons

In seinem Bild *Die Verklärung Christi* (siehe Seite 1), in den 1480er Jahren gemalt, sind alle Elemente vorhanden: Der von zwei Propheten flankierte Christus und drei vor ihm kniende Jünger befinden sich in einer zwar konstruierten, aber dennoch realistischen Landschaft mit sanften, hintereinander gestaffelten Hügeln. Die Figuren werden klar von links beleuchtet, die rechte Hand Jesu wirft einen präzisen Schatten auf dessen makellos weisses Gewand. Alles ist absolut klar, voll sanftem Licht – und dennoch geheimnisvoll.

Die *Auferstehung Christi* (Seiten 7 und 13) entstand einige Jahre früher als die *Verklärung* (Seite 1), ist aber ebenfalls schon in Öl gemalt. Das ermöglicht gegenüber der bisherigen wasserlöslichen Temperamalerei weit grössere Nuancierungen und Transparenz, was im verklärten Leib des Auferstandenen oder in der feinen Textur seines Lendentuchs zum Ausdruck kommt. Bellini stellt den auferstandenen Christus nicht mehr in dem Moment dar, in dem er dem Grab entsteigt, sondern schwebend in der Luft, vor einem tiefen Blau der entschwindenden Nacht zu der immer heller werdenden Morgenröte. Und er zeigt ihn mit einer natürlichen Schönheit des Körpers noch im Tode, mit einer Reinheit der Linienführung und einer Klarheit und Kraft der plastischen Modellierung, aber vor allem mit einer Zartheit und Tiefe des seelischen Ausdrucks. ●